

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;  
die Reklamazeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.  
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.  
Fernsprecher: Amt Taurus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis  
einschließlich Bringetohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

Der Zusammenbruch des russischen Millionenheeres, den Generalfeldmarschall von Hindenburg dem deutschen Volke und unseren Verbündeten als Weihnachtsgabe darbringt, ist der Schlüsselpunkt einer Kette von Heldentaten außerordentlichster Art. Bereits am 4. Oktober hatte die allgemeine Offensive der verbündeten Truppen begonnen, die diese nach mehreren siegreichen Schlachten bis an die Weichsel hinanführte. Die Belagerung von Przemyśl mußte von den Russen aufgegeben werden, und die Westfront gelangte in den Besitz der Sanlinie. Schon dachte man an einen Weichselübergang und an die Belagerung von Warschau. In Ungarn, den Karpaten, in Czernowitz und im Gouvernement Suwalki wurden Erfolge über den Feind davongetragen, als dieser plötzlich neue Verstärkungen aus der Gegend von Warschau erhielt. Das veranlaßte unsere Oberste Heeresleitung Ende Oktober und Anfang November zu einer rückgängigen Bewegung gegen die Linie Krakau—Thorn. Gleichzeitig damit wurde eine Neugruppierung der Streitkräfte herbeigeführt, und beide Flügel wurden verstärkt. Die dazwischen liegende verhältnismäßig schwache Front nahm besetzte Feldstellungen ein. Am 10. November wurde die Offensive von uns schon wieder aufgenommen. Der rechte russische Flügel wurde bei Lipno und Wlostanek in südöstlicher Richtung zurückgeworfen. Wiederrum wurde die begründete Hoffnung auf eine Umschlingung des rechten russischen Flügels durch das Eintreffen feindlicher Verstärkungen vereitelt. Eine große russische Gegenoffensive wurde schnell abgewiesen, und am 6. Dezember wurden die russischen Stellungen bei Kobz genommen. Die geistlichen Russen gingen bis hinter den Wiszwa-Abchnitt zurück und nahmen damit Anschluß an ihren rechten Flügel. Die Deutschen unternahmen nun die schwierigen frontalen Angriffe. Der russische Versuch, Verstärkungen aus dem Süden heranzuziehen, wurde bei Petrifau vereitelt.

Die Oesterreicher hatten gleichzeitig ihre Versammlung am linken Flügel südlich von Krakau beendet. Mit diesen Kräften eröffneten sie den Angriff gegen den linken russischen Heeresflügel, den sie nach mehreren siegreichen Gefechten am 12. Dezember in der Schlacht bei Almanowa entscheidend schlugen. Außerdem gingen andere österreichisch-ungarische Truppen über die Karpaten vor und verlängerten den österreichischen Flügel bis zum San-Abchnitt. Eine allgemeine Verfolgung in nördlicher Richtung wurde eingeleitet und warf die Russen immer mehr auf ihre eigene Mitte zurück. Auf dem nördlichen Heeresflügel hatten unterdessen die Deutschen ihre Angriffe in der Gegend von Lowitz gegen die Bzura-Stellung fortgesetzt, diese erobert und die Russen entscheidend geschlagen. Die gleichzeitige Niederlage der beiden russischen Flügel, die Unmöglichkeit, die deutsche Front zu durchbrechen, hatten, wie der militärische Mitarbeiter der „Wost. Sig.“ ausführte, die Widerstandskraft des russischen Heeres gebrochen. Um nicht ganz umzingelt und abgeschnitten zu werden, mußten sie den Rückzug antreten, der auf der

ganzen Front erfolgte. Dieser Rückzug fand nicht freiwillig zur Verbesserung der Stellung statt, sondern war die Folge der vorausgegangenen Niederlagen. Das russische Millionenheer wurde in seiner ganzen Ausdehnung geschlagen und damit durch einen glänzenden Sieg der Unserigen die Operationen zu einem Abschluß gebracht, die am 4. Oktober eingeleitet worden waren.

Wien, 18. Dez. Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Zusammenbruch der großen russischen Offensive gegen Schlesien und Posen: Noch läßt sich zur Stunde das ganze Ausmaß des Sieges, die volle Bedeutung der auf den polnischen Schlachtfeldern gefallenen Entscheidung nicht ganz überblicken. Aber soviel steht fest, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Damit ist eine ganz neue Situation geschaffen, die gewiß noch sehr viel schwere Arbeit den verbündeten Mächten Mitteleuropas auferlegen wird. Aber sie berechtigt durchaus zu der sicheren Annahme, daß es den geschlagenen Armeen nicht mehr möglich sein wird, einen ähnlichen Ansturm gegen den Westen zu wagen. Mit der Zurückdrängung der wilden Horden des Ostens haben unsere braven Truppen ein Kulturwerk von weltgeschichtlicher Bedeutung geleistet. Als Retter der Kultur müssen diese Helden gepriesen werden. Dieses stolze Bewußtsein geleitet die ruhmreichen Armeen zu neuen Erfolgen und neuen Siegen, auf daß es die letzte Schlacht werde, die der Osten gegen den Westen wagt. Europa wird von den Segnungen mongolischer Khane, deren Nachfolger der Moskowiter Jar geblieben ist, verschont bleiben trotz England und trotz Frankreich, die sich aus Rachgier und peinlichstem Konkurrenzneid an Rußland gekettet haben.

Die Verfolgung der Russen durch die Oesterreicher. Wien, 18. Dez. Amtlich wird verlautbart: Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen, über 400 Kilometer breiten Schlachtfeldfront von Krosno bis zur Bzura-Mündung verfolgt.

Western wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpatenvorlande zwischen Krosno und Jallizyn geworfen.

Am unteren Dunajec stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit den feindlichen Nachhut.

In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne große Kämpfe.

Piotrows wurde gestern von dem R. R. Infanterie-Regiment Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34, Przemborz gestern von Abteilungen des Nagyszobaner Infanterie-Regiments Nr. 31 erstickt.

Die heldenmütige Besatzung von Przemyśl setzte ihren Kampf im weiteren Vorwärtsschritt der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpaten hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Der Sieg über die Russen.

Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet aus dem westlichen Großen Hauptquartier: Der gewaltige Sieg über die russischen Armeen in Polen wurde im Großen Hauptquartier am Donnerstag in den

Abendstunden amtlich bekannt gegeben und tief großen Jubel hervor. Auf dem Marktplatz sangen Offiziere und Mannschaften „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil Dir im Siegerkranz“ und die „Nacht am Rhein“. Die Einwohner des Ortes öffneten die Fenster und betrachteten verständnislos und alle tief niedergeschlagen die gewaltige Kundgebung, da sie mit der baldigen Eroberung Serbiens durch die Russen gerechnet hatten. Unter Hochrufen auf den Kaiser, Hindenburg, Ludendorff und die österreichischen Heerführer blieben die Truppen noch bis in die späte Nacht vereinigt. Alle Glocken erklangen im Siegesgeläute bis in die Mitternacht hinein. Die Nachbarorte nahmen das Geläute auf, und so pflanzte es sich überall fort, so daß überall französische Glocken den deutschen Sieg in Osten verkündeten.

### Zur Beschädigung der englischen Häfen.

London, 18. Dez. Reuters Bureau teilt amtlich mit, daß bei der Beschädigung Hartlepoons 82 Personen getötet und 250 verwundet worden sind. Von den auf der Höhe von Hartlepool befindlichen englischen Schiffen, dem kleinen Kreuzer „Patrol“ und dem Torpedobootszerstörer „Doon“ wurden fünf Matrosen getötet und 15 verwundet.

### Schreckensherrschaft in Irland.

Aus den in Brüssel eintreffenden englischen Zeitungen geht hervor, daß in Irland eine regelrechte Schreckensherrschaft eingeleitet hat. Alle national-irischen Blätter sind unterdrückt und ihre Redakteure neben vielen anderen Irländern hinter Schloß und Riegel. Unter offenkundigem Verfassungsverbruch werden Volksversammlungen nur zugelassen, falls ihnen ein englischer Regierungsbeamter beizohnt, um die gehaltenen Reden zu kontrollieren. Trotzdem greife die englandfeindliche Bewegung um sich, und hat Kriegswillige aus Irland zu beziehen, sieht sich die Londoner Regierung gezwungen, die dortigen Garnisonen zur Verhinderung eines offenen Aufstandes zu verstärken. Selbstverständlich behaupten die „Times“ und Genossen, daß deutsches Geld hinter der irischen Agitation steck.

### Der Schrecken in England

ist so groß, daß die berufsmäßigen Heftblätter vor lauter Verblüffung die Sprache verloren haben. Niemand kann es fassen, daß nur 20 Meilen von London entfernt deutsche Kriegsschiffe sich mit einer Gemandtheit, die selbst nicht englische Lotfen besitzen, in drei besetzte englische Seebäfen hineingewagt und sich in aller Ruhe die wichtigsten Gebäude zur Beschädigung ausgesucht haben. Natürlich versuchen die Engländer ihre schlotternde Angst hinter einem lauten Geschrei zu verbergen: sie zetern über die rechtswidrige Beschädigung der „offenen Küstenstädte“. Dabei besagen ihre Redungen selbst, daß die Küstenbatterien und besetzten Hafenanlagen das Feuer der deutschen Schiffe zu erwidern suchten. Dann wieder werfen sich die Engländer stolz in Positur, erklären, daß der Versuch der Deutschen Schrecken in England hervorzurufen, wirkungslos bleiben werde, und — zittern in Gedanken schon vor dem nächsten deutschen Angriff! Mit

## Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(18. Fortsetzung.)

„Nicht doch,“ wehrte indes das Bärble entschieden. „Was denken Sie nur von der rheinischen Gastlichkeit? Ruhme würde schelten, lassen wir Sie trodenen Mundes gehen. Nein, Sie dürfen ihr nit die Ruh nehmen. Ich hör sie auch schon kommen. Sie werden ihr doch Gutentag sagen?“ So mußte Heinz denn Ruhme Lowitz begrüßen, die von Bärble von dem Besuch unterrichtet, sich in Eile das schwarzseidene Sonntagsgewand angezogen und nun bewogen fühlte, die Honneurs des Hauses Weyland zu machen. So kam sie in ihrer stattlichen Würde und Behäbigkeit bereit, von einer Magd gefolgt, die ein Tablett mit schön geschliffenen Gläsern trug, in denen der Federweiße duftete, den Heinz nun nicht ungern probierte.

Unterdes nahm unten im Herrenstübchen jenes erregte Gespräch seinen Fortgang, das sich unter den zwei sich seither persönlich unbekanntem Männern in einer so lebhaften Weise fortspann, daß nicht selten die lauten und heftigen Sprachtöne durch die schwere Balkendecke heraufdrangen.

Joseph Weyland hatte den anderen auf dem Wege zu seinem Hause angetroffen und ihn, nachdem er sich als Regierungsekretär Hartweg vorgestellt, mit jener Zurückhaltung, die er seit einiger Zeit für fremde Besucher beobachtete, zum Eintritt geladen. Hinterher legitimierte sich Felix freilich als harmloser Vetter einer Cousine, die Fräulein Weylands Pensionsaefährtin ae-

wesen sei und seinem zeitweilig am Rhein weilenden Bruder Gräbe an Fräulein Traute mitgegeben habe, während er selber nun, aus der Sörgenlöcher Nachbarschaft kommend, diesen Bruder, der ein Linkundiger der Gegend wäre, abholen wolle.

Das klang unverfänglich, und Weyland war schon daran, seine scharfe Wachmiene in die ihm besser stehende und auch natürlicher eignende joviale Liebenswürdigkeit umzusetzen, als Hartweg nach dieser harmlosen Einleitung ein Thema anschlug, das Weyland sofort wieder mißtrauisch machte. Deshalb führte er nun auch den Herrn Sekretär Hartweg nicht ohne weiteres seiner Familie zu, sondern zog es vor, ihm zunächst privatim ein wenig auf den Zahn zu fühlen.

Vom mißratenen Herbst kam Felix Hartweg nämlich auf die sich stetig verschlechternden Erwerbsaussichten der Winger im allgemeinen zu sprechen, ihres unausbleiblich völligen Niederganges aber insbesondere dort, wo der Weinbauer sich hartnäckig sträubte, den gesetzlichen Vorschriften, die ja doch nur seiner Hebung dienen sollten, nachzukommen. Das war ein Thema, das Weyland nur zu leicht in Harnisch brachte.

Wenn Hartweg nun in durchaus maßvoller Weise seine Ueberzeugung vertrat, eingedenk des Vorsatzes, den Vater seines Traumdolds in nur sanfter Art durch ein gütliches Jureden auf den Weg zweckdienlicher Vernunft zu führen, so stieg dem Weyland hingegen eine cholertische Hitze zu Kopfe, in der er seine gegenteiligen Ansichten in schroffer, ja fast beleidigender Weise und mit einer dröhnenden Heftigkeit verfocht, die es Felix dann sehr erschwerte, ruhig zu bleiben. Es mußte ihn verlegen, wenn der eiserne Mann seinen Groß alsbald in allzu persönlicher Kampfsucht austrug. Kein Wunder,

daß sie schließlich streitbar aneinandergerieten, so gern Felix Hartweg das auch vermieden hätte.

„Herr, Sie reden da wie der Blinde von der Farbe,“ sprach Weyland leht in heißem Zorn. „Was verstehen denn Sie vom Weinbau? Haben Sie überhaupt 'ne Ahnung von der schweren Mühe, mit der wir uns das lange Jahr durch plagen?“

Und heftig, ein beschwichtigendes Zugeständnis des anderen blindwütig überhörend, grüllte er weiter: „Ja wohl, so'n papierner Erlaß ist leicht gemacht, daß wir aber mehr tun, viel härter und heißer kauftun und sorgen für's Gedeihen unserer Reben, wenn auch nit auf neumodische Art, aber doch so, wie sich seit Jahrhunderten bewährte, das wollen die Herren am grünen Tisch nit einsehen, weil sie's nit verstehen halt und darum unterschätzen. Die neue Mod', die sie diktieren, ist aber nit gleich die bessere.“

„Seien Sie kein Tor, Herr Weyland. Begreifen Sie doch, gerade Ihre unendlich saure Arbeit will man Ihnen mit den Ertrungenschaften der Neuzeit erleichtern.“

Weyland lachte herb auf. „Im Gegenteil, Herr, vollends ruinieren werde ich meine Rebgrätle mit dem verdammten Scharfzeug. „Wer tabula rasa“ macht, so nennt man ja wohl den letzten Garans, der hält dann freilich keine Blag“ mehr, der könnte die Händ' in den Schoß legen, müßte aber gewißlich bloß Hungerpfoten saugen.“

Ihr mit eurem Kupfervitriol, der Schwefelblüte und anderm Teufelskram, ihr schüttet mir ja 's Kindle mit 'm Bod aus. Was nützt mir die Vernichtung des Ungeziefers, gehen mir dabei auch die Rebstöck' kaput. Ne, ne, da bleib' ich lieber bei meiner alten Urväter- (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

allerhand Trostworten suchen sich die erregten Gemüter Mut zuzusprechen, und es ist sicher, daß der Alkoholkonsum in England in diesen Tagen einen gewaltigen Umsatz erfahren wird. Bezeichnenderweise tauchen trotz all' der englischen Prahlereien andauernd an der englischen Küste Gerüchte auf, die behaupten, daß das Bombardement der Hafensstädte nur zu einer Verschleierung wichtiger Bewegungen der deutschen Hochseeflotte dienen soll. — Die letzten Einzelheiten über die Beschließung zeigen deutlich, daß die Panik ungeheuer war. Zwei Drittel der Stadt Hartlepool waren buchstäblich mit Granaten übersät, die nach englischen Meldungen das Fabrikationszeichen Krupps trugen. Die Geschäftshäuser und das Villenquartier sind fast ganz zerstört, die Trümmer versperrten die Straßen, so daß der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Alle Restaurants der Stadt werden jetzt schon abends um 7 Uhr geschlossen. Die Stadt liegt vollkommen im Dunkeln. Die englischen Marinefachverständigen geben offen zu, es sei bei der Verwegenheit eines solchen Gegners unmöglich, einen Angriff auf die Küste zu verhindern, selbst wenn 1000 Schiffe auf der Wacht liegen würden! Es wurden durch die deutschen Granaten auch 77 englische Infanteristen getötet und 14 verwundet.

#### Die Blockade der Dardanellen.

Vasel, 17. Dez. Nach einer Athener Meldung bezieht das englisch-französische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus sechs Dreadnoughts, nämlich vier englischen und zwei französischen, sowie aus sieben Kreuzern, nämlich vier englischen und drei französischen, ferner aus zwei französischen Minenlegern, acht englischen Zerstörern und Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

#### Die Lage in der Bukowina.

Wien, 18. Dez. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Meldung aus Dornawatra vom 12. Dezember. Danach erklärte der Gendarmierkommandant der Bukowina, Oberst Fischer, einem Vertreter des Blattes, daß sich alle Aktionen der Russen in der Bukowina planlos vollzogen und nur den einen Zweck zu haben scheinen, in dem einen und anderen Orte des Landes kurzen Aufenthalt zu finden, um sich zu verproviantieren. Ein Versuch der Russen, sich den Karpaten in der Bukowina zu nähern, sei bis jetzt nicht nur an der für den Feind ungünstigen Beschaffenheit des Geländes, sondern vornehmlich an der überaus tapferen und energischen Haltung der österreichisch-ungarischen Truppen gescheitert, die oft einer fünfmal überlegenen Macht die Stirne boten und den Feind verjagten. In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Seletin ziemlich heftige Zusammenstöße statt, in denen die Russen empfindliche Verluste erlitten. Alle bisherigen Meldungen über die Ausfahrten der Russen sind weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Der Feind verschonte niemand. Rumänen und Ruthenen wurden mit gleicher Härte behandelt. Die Plünderungen wurden dieses Mal mit besonderer Wut vorgenommen.

#### Im türkischen Krieg

erleiden die Russen gleichfalls Niederlagen über Niederlagen. Unter dem Schutz von Maschinengewehren und Geschützen versuchten sie auf dem linken Ufer des bei Batum in das Schwarze Meer mündenden Tchorul vorzugehen. Sie wurden aber nach fünfständigem Kampfe zurückgetrieben. Aus der Dauer des Kampfes geht hervor, daß es sich um ein größeres Unternehmen handelte. Im Kaukasus haben sich die Türken mit der Besetzung von Serai nicht begnügt, sondern die von dort verdrängten Russen kräftig verfolgt. Die türkische Kavallerie traf fünfzehn Kilometer westlich von Kotour auf den Feind, griff ihn, ohne das Eintreffen ihrer Infanterie abzuwarten, an und verjagte ihn in der Richtung auf Kazi und Kotour.

#### Die Buren kämpfen weiter.

Trotz der wiederholten Londoner Meldungen von der Niederwerfung des Burenaufstandes, trotz der Gefangenahme Dewets und anderer Führer sowie vereinzelter Niederlagen, haben die Buren den Kampf um ihre Befreiung von der englischen Herrschaft nicht aufgegeben. Mit welcher Heftigkeit die Buren ihren Freiheitskrieg fortführen, das geht aus einer Londoner Meldung hervor, wonach am 16. ds. Mts. ein überaus heißer Kampf in der Gegend zwischen Rustenburg und Pietersburg stattfand, der bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerte und in einem wütenden Bajonettkampf endigte. Selbstverständlich schreiben sich die Engländer, die ja den Nachrichtendienst beherrschen, den Sieg in diesem Kampfe zu und verschweigen etwaige eigene Verluste. Die Hauptfrage ist indessen, daß entgegen den Londoner Meldungen die Burenhebung nicht niedergeworfen ist, sondern daß die Gefechte blutiger als je sind. Es handelt sich wiederum, wie in dem zweiten Teil des großen Burenkrieges um einen Guerillakrieg, dessen die Engländer mit ihren in Südafrika vorhandenen, verhältnismäßig schwachen Streitkräften niemals Herr werden.

#### Feindliche Flieger über Saarburg.

Saarburg (Lothringen), 18. Dez. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt 10 Bomben ab. Dabei wurden ein Mannesunteroffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in Hening warfen die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnstation Nieding.

#### Die skandinavischen Könige.

Malmö, 18. Dez. Der König von Schweden ist mit Gefolge heute früh hier eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr begab sich der König nach dem Hofen, wo bald der König von Dänemark an Bord des Kreuzers „Deimball“ eintraf. Der Schwedenkönig ging unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne an Bord. Die Könige küßten einander die Wangen. Unter den Hochrufen der spalterscheidenden Menge fuhrten die Könige nach der Residenz. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr traf der König von Norwegen mit Gefolge ein und wurde vom König von Schweden empfangen. Die Könige umarmten und küßten

sich und führten sodann unter lebhaften Huldigungen der Volksmenge in die Wohnung des Königs. Nachdem er die Gäste nach ihren Wohnungen begleitet hatte, hielt sich der Schwedenkönig bei jedem der beiden anderen Monarchen etwa eine halbe Stunde auf. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr trafen die beiden fremden Herrscher bei dem Schwedenkönig ein. Unmittelbar darauf begann die Konferenz. Um 1 Uhr war Frühstückstafel, worauf die Verhandlungen sofort wieder aufgenommen wurden. Die Huldigung der Studenten vor den drei Königen bot ein glänzendes Bild in dem sonst ernsten Programm. Eine große Menschenmenge füllte den Hofmarkt, an dem die Residenz liegt. Etwa 500 Studenten mit 14 Fahnen bildeten den Zug. Als die Könige auf dem Balkon erschienen, brauste ihnen ein Sturm der Begeisterung entgegen. König Gustav stand in der Mitte, König Christian rechts und König Haakon links von ihm. Der Vorsitzende des Studentenkorps aus Lund hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Zusammenkunft ein glückliches historisches Ereignis während des Krieges bilde, der sich über Europa wälze. Er sagte, wir haben das Glück, den personifizierten Willen zum Vertrauen zwischen den Völkern des Nordens zu sehen. Im Namen der akademischen Jugend verspreche ich, daß wir alles tun wollen, die Verbindung zwischen den Hochschulen des Nordens zu stärken unter Wahrnehmung der nationalen Eigenart eines jeden Landes. In unserer Huldigung schließen wir die innige Hoffnung, daß ewig Vertrauen zwischen den Völkern des Nordens herrschen möge. Die Rede schloß mit einem vierfachen Hurra des Nordens für die drei Könige. Nach dem Hurra wurde einstimmig der schwedische Nationalgesang gesungen. Der Vorsitzende des Studentenkorps von Lund und einige Vertreter der akademischen Lehrer wurden von dem Könige in die Residenz befohlen. Darauf marschierten die Studenten unter Gesang vor den Königen vorbei, die herzlich grüßten. Unter der Menschenmenge herrschte großer Jubel.

#### Neue päpstliche Bemühungen.

Berlin, 19. Dez. Die Nationalzeitung meldet dem „Corriere della Sera“ zufolge aus Rom, daß der Papst seinen Versuch, zu Weihnachten einen Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Mächten herbeizuführen, erneuert habe. Diesbezügliche Vorschläge des Vatikan sind am Dienstag abgegangen. Der Papst richtet an die Mächte des Erdkreises, während der Weihnachtsfeier eine 48-stündige Waffenruhe eintreten zu lassen. Den russischen Einwendungen gegen den bereits kürzlich vom Vatikan gemachten Vorschlag wird durch das Zugeständnis begegnet, zum russischen Weihnachtsfest abermals eine Waffenruhe eintreten zu lassen.

#### Ein dänisches Urteil.

Kopenhagen, 18. Dez. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Die englische Admiralität behauptet, daß eine Flottendemonstration vor unbesetzten Städten ohne militärische Bedeutung sei. Dies ist keineswegs richtig, denn das Vertrauen, daß England die Nordsee beherrscht, ist bei allen handeltreibenden Nationen in hohem Maße zerstört, wenn durch die Beschlezung der englischen Küste allen seefahrenden Nationen einwandfrei dargetan ist, daß England nicht einmal im Stande ist, die eigene Küste gegen Angriffe schneller Kreuzer zu schützen. Die Beschlezung wird ohne Zweifel die Forderungen nach besserem Küstenschutz dringend hervortreten lassen. Alle Augenzeugen bestätigen, daß die Bewegungen der deutschen Schiffe mit der größten Kaltblütigkeit, Lässigkeit und mit hervorragendem Mut ausgeführt worden sind. Kein Loise würde sich der Küste nähern, wie die deutschen Schiffe es getan haben. In den englischen Kreisen über den Angriff mißt sich die Bewunderung deutscher Seemannslust.

#### Ein erfundenes Altkennbild.

Berlin, 18. Dez. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Das französische Gelbbuch, das erst jetzt hier eingetroffen ist, enthält 159 zum Teil umfangreiche Dokumente, die offenbar zu dem Zweck ausgewählt und zusammengestellt sind, um Aufstand von dem Vorwurf, daß es den Krieg herausbeschwor, habe, reinzuwaschen und Deutschland die Verantwortung zuzuschreiben. Es muß vorbehalten bleiben, auf Einzelheiten der Veröffentlichung nach der genauen Durchsicht zurückzukommen, schon jetzt aber kann gesagt werden, daß der dem französischen Kriegsminister im März 1913 zugegangene, angebliche deutsche Geheimbericht über eine Verstärkung der deutschen Armee, der auch teilweise schon die unredliche Aufmerksamkeit der neutralen Presse gefunden hat, nichts weiter als eine plumpe Erfindung ist. Welches die „sichere Quelle“ ist, aus welcher das Altkennbild stammt, wissen wir nicht; eine amtliche Stelle in Deutschland war jedenfalls mit ihm nie befaßt. Anscheinend rührt der Geheimbericht von einem französischen Agenten her und die Veröffentlichung in dem Gelbbuch ist nur zu dem Zweck erfolgt, um Mißstimmung gegen Deutschland und seinen Bundesgenossen hervorzurufen, und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzuheben. Die ganze Unwahrheit dieses Nachwerkes wird dadurch gekennzeichnet, daß darin als Ziel der deutschen Politik hingestellt wird: die Herrschaft des Reichstums über die ganze Welt auszubreiten, die kleinen Völker zu unterdrücken und alte Gebiete, die vor Jahrtausenden einmal zum Deutschen Reiche gehört haben, wie Burgund und Baltikum (Ostsee Provinz) für Deutschland zurückzuerobern. Kein ernstes Wort in Deutschland hegte jemals solche Phantasien. Ebenso lächerlich sind die anderen, in dem ersten Kapitel des Gelbbuches enthaltenen Versuche, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland die deutsche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen. Unterzieht man die Dokumente, durch die die angeblich seit Jahren vorhandenen Kriegslust Deutschlands bewiesen werden soll, einer näheren Prüfung, so findet man, daß es sich in erster Linie um Berichte von Militär- und Marine-Attachees handelt, die offenbar auf Mitteilungen sehr fragwürdiger Agenten beruhen. Würde die deutsche Regierung ebenso verfahren, so ließe sich allein mit solchen Schriftstücken ein dickes Buch zusammenstellen. Wir könnten z. B. einen Bericht des Militärattachés der kaiserlichen Botschaft in Petersburg vom 10. Oktober 1910 anführen, in welchem auf die zunehmenden, auf einen Angriffskrieg mit Deutsch-

land hinielenden Bestrebungen im russischen Heere hingewiesen wurde. Der Militärattaché wurde zu seinem Berichte durch einen Artikel im amtlichen russischen Militärorgan „Der Invalide“ veranlaßt, der „Gedanken zum 500-jährigen Jubiläum des allslawischen Sieges über die Teutonen“ entwidelte. Der allslawische Sieg in einem Angriffskriege, von welchem der Artikel handelte, und dessen Wiederkehr der Verfasser, Oberst im russischen Generalstabe Etschaninow, erhoffte, war die Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410.

#### Das japanische Budget.

London, 18. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Das Budget begegnet im Abgeordnetenhaus einer beträchtlichen Opposition. Man glaubt, wenn es nicht angenommen wird, werde das Haus aufgelöst werden. Die veranschlagten Ausgaben betragen 55 639 800 Pfund Sterling. Das Schiffsbauprogramm umfaßt acht Torpedobootsversörder und zwei Unterseeboote außer den bereits bewilligten drei Schlachtschiffen. Ein dem Parlament vorgelegter Ergänzungsantrag fordert vier Millionen Yen für die Krönung des Kaisers.

#### Kleine Nachrichten.

Dresden, 19. Dez. Wie in Leipzig so sind jetzt auch in Dresden und Umgebung alle militärpflichtigen Franzosen verhaftet worden. Sie werden mit den bereits verhafteten Engländern in ein gemeinsames Lager untergebracht.

Rotterdam, 19. Dez. Wie der „Imparzial“ nach einer Madrider Meldung berichtet, haben die Franzosen Fez nach einem heftigen Gefechte geräumt. Sie ließen mehrere Maschinengewehre in unbrauchbarem Zustande zurück. Doch fanden die einrückenden siegreichen Mauren mehrere tausend Gewehre und viel Munition vor.

Kopenhagen, 19. Dez. Der norwegische Dampfer „Naaren“ ist nach einer Londoner Meldung Mittwoch Nacht in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. 13 Mann der Besatzung sind umgekommen. Vier Mann wurden gerettet und nach Grimsby gebracht.

Kristiania, 19. Dez. Der kausische Generalstab meldet: Auf der Front werden bedeutungslose Kämpfe weitergeführt. Es wird festgestellt, daß die türkischen Truppen im Vilajet Wan an der persischen Grenze Verstärkungen erhielten.

## Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

### Lokal-Nachrichten.

19. Dezember.

— Stadtverordneten-Versammlung. Nächste Woche findet eine Sitzung nicht statt.

— Kriegsfürsorge. Die städtischen Straßeneinigungs-Arbeiter haben bis jetzt von ihrem Lohn unter sich 1210 Mark gesammelt. Davon sind in wöchentlichen Raten 478 Mark an die Kriegsfürsorge abgeführt worden. Der Rest im Betrag von 732 Mark, wozu auch die Spenden der Verwaltung beigetragen haben, wird nächsten Montag durch den Vorsitzenden des Arbeiterausschusses an die bedürftigsten Familien der im Feld stehenden oder gesunkenen Kameraden verteilt.

— Die nächste Paketwoche. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß vielfach die Ansicht herrscht, daß Ende Dezember wieder eine Paketwoche stattfindet. Zur Vermeidung von Enttäuschungen und unnötigen Sendungen erinnert das stellvertretende Generalkommando daran, daß bestimmungsgemäß die nächste Paketwoche erst am 23. Januar beginnt. Das stellvertretende Generalkommando benützt diese Gelegenheit, um gleichzeitig bekannt zu geben, daß ihm von den im Westen stehenden Truppen und Behörden die Bitte zugegangen ist, in den nächsten Wochen keine Volkssachen und keine Etwaren hinauszusenden, da nach Eingang der Weihnachtssendungen an diesen Gegenständen überall Ueberfluß herrsche; das einzige, was den Truppen im Westen vorläufig fehle, seien elektrische Taschenlampen mit brauchbaren Ersatzbatterien. Auch dürfte es sich empfehlen, im Hinblick auf eine längere Dauer des Krieges mit dem Absenden von Paketen etwas hauszuhalten, um die finanziellen Mittel der einzelnen Familien nicht über Gebühr anzuspannen.

— Detaillisten-Berein Bodenheim. In der vorigen Woche zahlte der Detaillisten-Berein Bodenheim seine Rabattgelder aus. Viele Tausende von Mark flossen den Käufern wieder zu, was zeigt, welche große wirtschaftliche Bedeutung der Verein und sein Rabattsystem für die Bodenheimer Verbraucher genommen hat. Auch für das nächste Jahr werden wieder — trotz des Krieges — Markenbücher ausgegeben, die bei den Mitgliedern des Vereines erhältlich sind.

— Liebig-Oberrealschule. Für die morgige Veranstaltung zu Gunsten der Rotleidenden Frankfurts war ursprünglich in Aussicht genommen, daß Herr Direktor Hellmer (Neues Theater) einige Dichtungen sprechen werde. Da er aber leider verhindert ist, so hat sich in liebenswürdiger Weise Herr Eugen Köpfer (Neues Theater) bereit gefunden mehrere Gedächtnisvorträge vorzutragen, wofür wir ihm zu ganz besonderem Danke verpflichtet sind. Außer ihm werden noch Dichtungen vortragen: Fräulein Hanna Längen (von L. Braunfels, L. Fulda, A. Bresler), Frä. Felsi Sangora (heitere Gedichte), Herr Ebelsbacher (Frankfurter Dialektgedichte). Die musikalischen Darbietungen (Vieder, Duette, Terzette, Quartette) haben Frau Kammerjägerin Kämpfer, Frä. A. Wschaffenburg, Herr A. Rohmann und Herr H. Vaterhaus übernommen. Am Klavier Herr Chr. G. Edel. Den einleitenden Vortrag über „Literarisches Leben in Frankfurt“ hat Herr Professor Dr. Panzer übernommen. Wir hoffen, daß der Besuch des Abends, den wir uns bemüht haben, möglichst genussreich zu gestalten, ein recht guter sein wird. — Karten sind noch erhältlich bei: Breslau, Adalbertstr. 4 a; Künzel, Leipzigerstr. 9, Reithold, Steinweg 6; Wehner, Kaiser Wilhelm-Durchgang 6; Armenverein, Süßstr. 30; Palmengarten-Kasse; Zentralfelle der Kriegsfürsorge, Theaterplatz; in der Schule selbst.

Eine Wohltäterin. Eine der edelsten Wohltäterinnen Frankfurts ist gestern in Fräulein Rosa Livingston verstorben. Die alte Dame war im stillen ungezählten Kleinen aller Bekenntnisse eine nie versagende Helferin in allen Nöten. Wenig bekannt aber dürfte es sein, daß sie den greisen Maler Professor Steinhäuser in überaus freigiebigster Weise in der Ausführung seiner Ideen und Pläne förderte. Für die Ausmalung der Lukasfirche mit einer Anzahl biblischer Bilder durch Steinhäuser stiftete sie eine Summe bis zu 150.000 Mark. Die Bilder sind erst zum Teil vollendet. Im vorigen Jahre gründete Fräulein Livingston das Rekliniat, ein prächtiges Altersheim für alleinstehende Damen.

Verein Jugendwohl. Unter dem Vorsitz von Rektor D. Schmitz fand gestern die Jahresversammlung statt. Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1913/14 ist zu entnehmen, daß das aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Vereins im Römer veranstaltete Fest einen Reinertrag von 35.000 Mark erbrachte, der als Grundstock eines großen Jugendhauses gedacht ist. Zur Beschaffung weiterer Mittel wurde eine Sammlung eingeleitet, die namhafte Zeichnungen ergab. Der seitherige Vorsitzende Gewerbelehrer Direktor Bad wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt und Frau Bad die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Wirkungen des Krieges äußerten sich durch starken Andrang arbeitslos gewordener Jugendlicher zur Berufsberatung und Lehrstellenermittlung. In den Mädchenschulen wurde mit Fleiß sowohl für die im Felde stehenden Truppen, als auch für die Familiensicherung gearbeitet. Die Zahl der in der Geschäftsstelle abgestatteten Beratungen betrug 1945. Vermittelt wurden 802 Lehrstellen gegen 585 und 377 in den beiden Vorjahren. Durch Flugblätter und Hinweise in den Zeitungen wurde erreicht, daß die Bewerber frühzeitig an ihre Berufswahl dachten. Leider fanden viele Firmen erst kurz vor Ostern ihre Anmeldungen ein, obwohl der Verein schon im Herbst angefragt hatte. Rauschem Lehrern mußte man begreiflich machen, daß der Verein keine Anstalt zur Herbeischaffung billiger Hilfskräfte sei. Das Verhältnis zu den Schulen gestaltete sich noch inniger, die Mitarbeiter der Direktoren und Lehrer war sehr wertvoll. Der Bericht hebt noch die Tätigkeit des Vereins in den Unterhaltungsabenden für die männliche und weibliche Jugend, sowie die Vortrags- und Unterhaltungsabende hervor. Auf Grund eines Vertrages mit

dem Landeshauptmann hat der Verein die Schulaufsicht über 200 Fürsorgezöglinge in Frankfurt und Umgebung übernommen. Aus Staatsmitteln zur Förderung der Jugendpflege wurde der Verein mit 1200 Mark und für Berufsberatung und Lehrstellenermittlung mit 500 Mark bedacht.

Schlechte Jagdergebnisse. Die Hasenjagden fallen in diesem Jahre nach übereinstimmenden Mitteilungen in dem Bezirk recht kärglich aus. Die Schuld liegt nicht daran, daß augenblicklich die besten Schützen im Kriege ihres Amtes walten — unsere alten Nimrode sind meistens nicht mehr dienstsähig fürs Feld —, sondern an den schlechten Witterungsverhältnissen im Frühjahr, die den jungen Hasen verderblich wurden. Bei den Treibjagden wird jetzt kaum ein Drittel des früheren Ergebnisses zur Strecke gebracht. So erlegte man auf der Krifteler Gemeindejagd nur 7 Hasen, bei Oberliederbach 40 gegen 200 in früheren Jahren. Die Folge dieser kläglichen Resultate sind die recht hohen Hasenpreise. Mancher wird darum auf seinen gewohnten Weihnachtshasenbraten verzichten müssen.

Im Streit. In einem Wohnwagen in der Kriegstraße fuhr ein Geschäftsführer nach kurzem Wortwechsel die Wagenbesitzerin nieder. Die Frau kam lebensgefährlich verletzt ins städtische Krankenhaus.

Im letzten Augenblick. Gerade als in der letzten Nacht drei Diebe in ein Uhrengeschäft der Allerheiligenstraße einsteigen wollten, wurden sie von der Polizei überrascht. Ein Einbrecher wurde verhaftet, die beiden anderen entwischten; sie sind aber bekannt.

Kinder als Brandstifter. Zwei Schüler der Adersmannschule steckten gestern das Postfach eines Eisenbahnwagens in Brand und dadurch auch einen auf dem Wagen stehenden Lastkraftwagen. Dieser wurde bis auf das Gerippe eingeeäschert.

Albert Schumann-Theater. Samstag sowie Sonntag Nachmittag 4 Uhr gelangt das mit so großem Beifall aufgenommene Weihnachtsspiel: „Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich“ bei ganz kleinen Preisen zur Aufführung. Sonntag Abend unübertrefflich letzte Aufführung von: „Wir Barbaren“, da die Direktion vielfachen Wünschen entgegenkommend, sich entschlossen hat, für Montag, Dienstag und Mittwoch nochmals das lustige Volksstück: „Kam'rad Männe“ auf den Spielplan zu setzen.

## Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Dez. Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Virschote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Royon wurden die Angriffe abgeschlagen. An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Bilkallen zurückgewiesen. In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

**Am Sonntag, den 20. Dez. sind die Geschäfte von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.**

## Schumann-Theater

Samstag, 19. sowie Sonntag, 20. Dez., nachm. 4 Uhr  
Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich.  
Weihnachtsspiel für die Jugend.  
Abends 8 Uhr 5976  
Die zwei letzten Aufführungen:  
„Wir Barbaren“  
Baterländ. Volksstück v. Fr. Odemar. Musik v. Hans Kroll.  
Montag, den 21. bis einschl. Mittwoch, 23. Dezember  
Auf allgemeines Verlangen:  
„Kam'rad Männe“

Für die Redaktion verantwortlich: F. Kaufmann in Frankfurt a. M.  
Druck u. Verlag: F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

# Für die Festtage

empfehle

Zum Konfekt-Backen:  
1<sup>te</sup> Blütenmehl 0 Pfd. 24.-

Fst. Konfektmehl

2<sup>te</sup> Pfd. Säckchen 0.65  
5 " " 1.30

Backpulver  
„Dr. Osteker“ 3 Pakete 25.-

In Hefe, täglich frisch Pfd. 90.-

Coriathen . . . . . Pfd. 48.-

Rosinen . . . . . Pfd. 70, 50.-

Sultaninen . . . . . Pfd. 95.-

Mandeln . . . . . Pfd. 150, 170.-

Haselnusskerne . . . . . Pfd. 130.-

Citronst . . . . . Pfd. 80.-

Orangeat . . . . . Pfd. 70.-

Citronen, grosse . . . Stück 5.-

Oblaten, grosse . . . Stück 2.-

Amonum . . . . . 1/4 Pfd. 20.-

Pottasche . . . . . 1/4 Pfd. 20.-

Wachs i. Scheiben 1/4 Pfd. 55.-

Gemahl. Zucker Pfd. 24.-

„Spezial“ Kuchen-  
Margarine Pfund 76.-

Tafel-Margarine  
„Cleverstolz“ Pfund 95.-

Kunstseifensett . . . Pfd. 74.-

Produkte aus der  
Osthafen-Brotfabrik:  
Nürnberger Lebkuchen

Paket 9, 17, 25.-

Lebkuchen-Herszen. 2 St. 9.-

Lebk. Nikolause St. 15, 10, 5.-

Buttergeb., gar. rein, 1/4 Pfd. 30.-

Anisgebäck . . . 1/4 Pfd. 30.-

Cocos-Makronen 1/4 Pfd. 24.-

Marzip-Makronen 1/4 Pfd. 35.-

Nürnb. Mischung 1/4 Pfd. 14.-

O-H Feldpostbriefe

enthaltend 8 feine Lebkuchen  
„Lebkuchen u. Pfefferküssen“

Stück 45.-

Billiges

Tafel-Obst

Tafeläpfel II 3 Pfd. 58.-

versch. feine Sorten

Tafeläpfel I 3 Pfd. 65.-

Reibnetten etc.

Kochäpfel, feine  
haltbare Sorte 3 Pfd. 47.-

In Valenzia Orangen, stas und  
saftig . . . grosse 6, extragrosse 8.-

# Carl Fröhling

Filialen in allen Stadtteilen.

6210

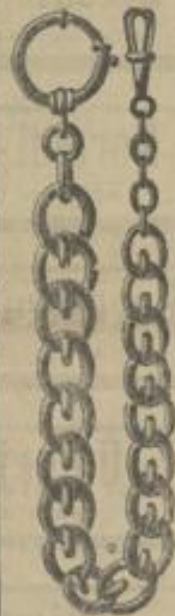
Radfahrer gesucht.

Grempstraße 21, part.

Tüchtige Aushilfe für einige Stunden  
täglich gesucht. Königstraße 66, part. 6212

## Die schönsten und beliebtesten Weihnachts-Geschenke

kaufen Sie bei



Fr. Mazzebach Nfg. gegr. 1845.  
Fahrgasse 119 (Constabler Wache).

Für bevorstehende Feiertage empfehle ich  
gemästete Wetteraner

**Gänse**  
Junge Hähne, Poularden, Capaune, Welsch-  
hähne, Welschhühner, Enten, Suppen-  
hühner, Tauben.

Frisch geschossene große junge

**Hasen**  
ohne Vorderläufe Mk. 3.25  
Rehkeulen, Rehriicken, Rehbug, Wildenten,  
Hirsch im Ausschnitt, Reh- u. Hirschragout.

**William Krause**

Leipzigerstrasse 11. Telefon Taunus 2383.

Kamarienhähne, gute Sänger, preiswert  
zu verkaufen. Leipzigerstr. 104, III. r. 6199

3 Zimmerwohnung  
Stallung f. 2 Pferde nebst  
Abfüllraum in Bodenheim gesucht.  
Offert. unt. S. A. a. b. Exp. d. Bl. 6197

Alte Meistergeige, Wert Mk. 400  
für Mk. 65.— zu verkaufen.  
Clemensstraße 13 a, part. 6198

Gesucht,  
junges Mädchen, welches das Schneidern  
erlernen will. Jordanstraße 51, I. St. 6196

|| Wer streng auf gute Ware hält, ||  
 || Erobert sich im Flug die Welt! ||

**Praktische**

# Weihnachtsgeschenke

zu **billigen** Preisen.

<b>Reformhosen</b> für Damen und Kinder.	<b>Einsatz-Hemden</b> immer noch zu alten Preisen.	<b>Militär-Westen</b> gestrickt, sehr warm.
<b>Sweaters</b> elegant und haltbar. ∴ Meine Spezialität.	<b>Normal-Hemden</b> sehr warm; für Militär.	<b>Kniewärmer</b> aus Handstrickgarn.
<b>Damen-Westen</b> gestrickt und handgehäkelt.	<b>Barchent-Hemden</b> 1a. Eigenes Fabrikat.	<b>Leibbinden</b> gestrickt und gewebt.
<b>Untertaillen</b> gestrickt, Wolle und Baumwolle.	<b>Unterjacken</b> warm und solid.	<b>Socken und Strümpfe</b> für Militär.
<b>Warme Mützen</b> gestrickt und handgehäkelt.	<b>Unterhosen</b> warm und solid.	<b>Schiesshandschuhe und Biwak-Schals.</b>
<b>Gestrickte Strümpfe</b> für Damen und Kinder.	<b>Futterhosen</b> ganz besonders warm.	<b>Pulswärmer</b> „Feldgrau“

|| Jeder Kunde erhält den beliebten, grossen ||  
 || „Bleye-Abreisskalender“ zum Geschenk. ||

# Strumpf-Noack

**Bockenheim,**  
**Leipzigerstrasse 23.**

Spezialgeschäft für gute  
 Wollwaren und Unterzeuge.

Kriegswochenbericht.

Unsere Heere und ihre Führung haben im Osten wie im Westen nach Kräften gearbeitet, uns das Weihnachtsfest als ein frohliches insofern erscheinen zu lassen, als wir mit fester Zuversicht von ihm auf eine kommende segensreiche Friedenszeit blicken können.

Es sieht nicht gut um die Sache unserer Feinde, wie wir schon lange wußten. Von diesem Stande ist sie heute, in der zwanzigsten Kriegswache hinabgeglitten zur unverhüllten Bedenklichkeit. Die Zeitungslügen sind noch nicht ausgestorben, aber sie können die Wahrheit nicht mehr verschleiern.

Die außerordentlichen Erfolge der deutschen und österreichischen Truppen im Osten haben die Heere des Jaren zum starken Teil aufgerieben, ihre militärische Leistungsfähigkeit dezimiert. Es sind noch Menschenmassen da, aber der Mangel in ihren Reihen wird von Tage zu Tage stärker.

Die deutsche Kriegsmarine hat mit ihrem Angriff auf die nordöstliche Küste von England, durch welchen die wichtigsten, besetzten und mit zahlreichem Militärmaterial gefüllten Hafenstädte Scarborough und Hartlepool in Brand geschossen wurden, begonnen, die Revanche für die Schlacht bei den Falklandinseln, wo unser Kreuzergeschwader unter Admiral Graf Spee vor der zehnfachen Uebermacht verloren ging, zu nehmen.

Auch die Waffenleistungen der türkischen Truppen haben einen erfreulichen Fortgang genommen, und bei den neutralen Staaten ist die moralische Wertung unserer Gegner, wie die Begegnung der nordischen Könige in Malmö beweist, welche die gemeinsamen Interessen von Schweden, Norwegen und Dänemark sichern soll, weiter gesunken.

methode. Das heißt, ich arbeite, wie's recht ist, und lass den Herrgott sorgen.

„Damals galt's nicht in jenem Raße gegen Reblaus und Sauerwurm zu kämpfen wie heute. Geben Sie das zum mindesten zu.“

„Soll' wohl sein,“ höhnte Wegland, „denn die Biester hat uns der ‚Kulturlegen‘ beschert. Ne verfluchte Keckheit hat er, der vielgerühmte Reise- und Völkerverkäufer. Wir haben in unserm Ländle den Teufelschwanz zu sehen bekommen. Der brachte uns aus dem Lande des Fortschritts, aus dem Amerika der unbegrenzten Möglichkeiten die famose Reblaus mit. Sollen wir uns für den Segen bedanken? Und auch bei uns zulande zeigt sich sonst noch der Hinfuß neben dem Riesenschritt der Industrie, des Verkehrs. Das ist der Qualm der zahllosen Fabrikschloten, der Lokomotiven und Dampfer. Unsere Reben aber wollen eine reine, unverpestete Luft haben und verlangen „Kann sein,“ nickte Hartweg nachdenklich. „Aber das geschmähte Amerika hat Ihnen doch auch gute Abhilfe gegen die importierten Schädlinge gebracht mit seinen wilden Reben, denen die Reblaus nicht viel anhaben kann.“

„Propfneben,“ lachte Wegland verächtlich. „Mein Sohn hat's probiert. Es gelang, wie er sagt, aber echten Rheinwein geben's dann nit mehr. Den Preuß' scheint's freilich egal. Die Hauptsach' ist, sie wollen kommandieren, und's muß gehen wie aus der Pistole geschossen. Alles wollen sie mit der Fuchtel durchsetzen. Und Sie sind auch so einer. Warum lassen Sie mit nit meine Ruh', Herr Regierungsjetretär?“ schloß er giftig.

„Verstehen Sie mich doch nicht falsch, Herr Weg-

Kriegskontrebande.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten es in der Hand, die schwersten Schädigungen, die England der Schifffahrt und dem Handel der Neutralen bereitet, abzuwenden, wenn sie es ernstlich wollten. Sie brauchten nur entschiedenen Einspruch gegen die Willkür zu erheben, mit der England die internationalen Abmachungen über die Kriegskontrebande behandelt.

Ueber die Behandlung der absoluten Kriegskontrebande besteht kein Zweifel. Zu ihr gehören Waffen und alles eigentliche Kriegsmaterial. Diese absolute Kriegskontrebande unterliegt der Beschlagnahme durch den Gegner. Anders verhält es sich mit der relativen Kriegskontrebande. Nach den internationalen Bestimmungen über sie sind Nahrungsmittel, Getreide, Kohlen, Reis, Baumwolle usw. nur dann als Kontrebande zu behandeln, wenn sie für die Regierung des feindlichen Landes bezw. dessen Kriegsverwaltung bestimmt sind.

Wirkliche Kriegskontrebande, Waffen, Munition, militärische Transportmittel usw. den Kriegsführenden nicht zu liefern, ist Anstandspflicht der Neutralen. Frankreich wird daher mit seinem Vorgehen an Holland gerichteten Gesuch, ihm Transportschiffe zur Verfügung zu stellen, die für die Landung englischer Truppen dienen sollen, schwerlich Erfolg haben.

Die Engländer in Tsingtau.

In den letzten Wochen waren ausführliche Berichte über die Behandlung von gefangenen deutschen Frauen und Kindern in Frankreich gekommen, welche dieselben durch die französische Verwaltung zu erdulden gehabt hatten, bevor sie über die neutrale Schweiz nach Deutschland ausgeliefert wurden.

land. Ich komme nicht als Abgesandter meiner Behörde, möchte Sie aber privatim und zwar in Ihrem eigenen Interesse recht eindringlich vor Unbesonnenheiten warnen. Sie wüten mit Ihrer unbegreiflichen Hartnäckigkeit lediglich gegen sich selber. Und keiner schwimmt gegen den Strom —

„Als der Starke,“ fuhr ihm Wegland ebenso störrisch wie selbstbewußt ins Wort. „Ich trauw mir schon so viel mutige Kraft zu, Herr Sekretär.“

„Ein falscher Stolz, und sicher nur eine geringe Genugtuung. Nur Unvernunft löst wider den Stachel und trägt dann erneute Wunde davon. Mir tut es immer leid, sehe ich nutzlose Kraftvergeudung. In Ihrem Fall erreichen Sie wirklich nichts als Schaden und Aergernis. Sie schneiden sich stets ins eigene Fleisch. Ich erinnere Sie nur daran, wieviel Gemeinnütziges Ihre engeren Heimat hätten erzielen können, gerade ein so starker Mann tüchtiger Kraft, wie Sie es sind, hätte man höheren Orts Ihre Wahl als Vorstand seinerzeit bestätigen dürfen. Den Aufständigen mußte man fallen lassen.“

Dem Wegland lagen die Adern wie Stränge an den Schläfen. „Daran gemahnen Sie mich besser nit,“ rief er außer sich. „Ein bitter Unrecht war's gegen mich, der ich Blut und Leben ließe für's Heimatle. Damit modeln sie mich nit zurecht, die Herrn Preuß'. So bald verwinde ich die Unbill nit. Wohl, ruhige Tag' kenne ich kaum noch, aber zu Kreuze kriech' ich drum nit, daß Sie's wissen. Ich geb' mich nit her zu Dingen, die mir gegen's Bingergevißnen gehen, denn mir sind die Reben ans Herz gewachsen. Jedwed's Stöckle hüte und pflege ich, als wär's mein Kindle, Herr. Ehe ich's aber molträtier', soll's lieber aussterben, sofern auch

zwungen sah. Aber dieses feindselige Verhalten wird noch überboten durch dasjenige, welches englische Offiziere und Beamte in Ostasien gegenüber den deutschen Frauen und Kindern aus unserer Besetzung Tsingtau sich erlaubten, die ihre Heimat im Hinblick auf die bevorstehenden Angriffe der Engländer und Japaner verlassen hatten.

Es waren bald dreihundert Frauen und Kinder, die Tsingtau an Bord eines Frachtdampfers verließen, um nach der großen chinesischen Handelsstadt Tientsin gebracht zu werden. Unterwegs wurde das Fahrzeug von englischen Kriegsschiffen angehalten und so rücksichtslos behandelt, daß es von einem feindlichen Torpedobootszerstörer angegriffen wurde. Die Engländer taten nicht das mindeste für die Sicherheit des in gefährlicher Lage befindlichen deutschen Schiffes und verlangten am nächsten Tage, die Frauen und Kinder sollten austreten. Diese Forderung widersprach allem Völkerrecht, und die geplagten Passagiere weigerten sich auch, darauf einzugehen.

Man denke sich, dreihundert fliehende deutsche Frauen und Kinder kriegsgefangen! Alle waren empört, aber die Herren Briten ließen sich von ihrem Verlangen nichts abhandeln. In Weihaiwei wurden die eingebrachten Deutschen wieder unwürdig behandelt. Trotz der kalten Nächte mußten Frauen und Kinder, darunter Leidende, auf Steinboden schlafen, bekamen nur trodenes Brot und Trinkwasser, das nach Petroleum sämmede. Endlich wurde die Weiterfahrt gestattet, aber das dafür bestimmte Schiff war viel zu klein, so daß die Fernreisen unter freiem Himmel auf dem Deck schlafen mußten. Als Essen gab es kalte Kartoffeln ohne Salz, kaltes Hühnerfleisch und einen Teller Suppe, die das reine Spülwasser war. Morgens gab es etwas Kaffee, mittags Tee. Nicht wenige Flüchtlinge erkrankten unterwegs infolge dieser Behandlung, die erst mit der Ankunft in Tientsin ihr Ende fand. Dort hatten sie noch die Benugtung, den englischen Torpedobootszerstörer, welcher das deutsche Schiff rücksichtslos angegriffen hatte, jammervoll zugerichtet von einem Geschütz-Kapitän bei Tsingtau heimlehen zu sehen. Dem englischen Kapitän war ein Bein zerquetschert, fünf Mann waren tot, und neun schwer verletzt.

Abgesehen davon, daß, wie schon hervorgehoben, die Engländer absolut kein Recht hatten, hilflose Frauen und Kinder als Gefangene fortzuführen, beschränkt das Verhalten ihrer Offiziere. Die britischen Offiziere galten bisher als Gentleman, die sich schwachen Frauen gegenüber der gerade in England nachdrücklich betonten Höflichkeit befleißigten. Diese Höflichkeit ist im vorliegenden Falle ausgeblieben. Was für ein Geschrei würden wohl die Britungen in London angestimmt haben, wenn unsere deutschen Kreuzer britische Frauen und Kinder von einem Passagierdampfer gewaltsam fortgeführt, und diese dann solches Nachtlager und Essen und Trinken bekommen hätten! Leider ist ja auch durch andere Tatsachen erwiesen, daß der Kulturbegriff bei den Offizieren des Königs Georg nur mangelhaft entwickelt ist. In der ganzen Welt sind blutigen Stierkämpfe in Spanien seit Jahren gebrandmarkt worden. Aber nach dem, was wir in diesem Kriege schon von unseren Feinden erlebt haben, was wir von englischen Vorschlägen sogar aus weiblicher Feder zur Vernichtung der Deutschen hörten, könnten wir heute ruhig sagen, daß die Spanier noch lange nicht die schlimmsten sind.

Annoucen, welche durch den „Bockenheimer Anzeiger“, täglich erscheinendes Lokalblatt seit dem Jahre 1873, die größtmögliche Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die einseitige Zeile berechnet.

Bei mehrmaliger Insertion gewähren wir einen entsprechenden Rabatt. Die vor 12 Uhr mittags aufgegebenen Annoucen (ausgenommen größere, welche früher aufgegeben werden müssen) können mit Sicherheit auf Aufnahme in die am Abend erscheinende Nummer rechnen.

Die Expedition, Leipzigerstraße 17.

der Herrgott kein Einsehen mehr haben will. Aber zu Tode quälen mit dem Hüllenbräu solch lieb's Rebenkindle? — — Nein, ich tu's nimmer! Und wenn's gar nit mehr aufhört, das lästige Schitanieren, schließe ich meine Weinberg' hinter mir zu und verkaufe. So krieg' ich endlich meine Ruh'.

„Das glaube ich Ihnen nicht, Herr Wegland. Das tut kein Mann von Stark und Kraft, wie Sie.“

Da zuckte der Schimmer eines Lächelns durch des Bingers finstere verhärtete Züge. „Herr Sekretär, das war's erste gute Wort. Darum vergeb' ich manch anderes, das mir bitter schmedte. Fast meine ich jetzt, Sie kamen doch nit als Spion.“

„Als Abgesandter der Obrigkeit meinten Sie? Ich sagte schon, amtlich stehe ich keineswegs hier. Rahm ich auch Einsicht in Sachen, in die Ihr Name verwickelt ist, so habe ich doch gewiß nicht die Befugnis, Sie zu mahregeln. Aber einen Mann, der mir auch sonst kein ganz Unbekannter war, wohlmeinend vor Verdruß und Schaden zu bewahren, war allerdings die Absicht meines Kommens. Daß nun schärfere Worte zwischen uns fielen, als ich gewollt, bedauere ich. Und da Sie auch leider auf Ihrem falschen Standpunkt beharren, bleibt mir nichts anderes übrig, als unruhlichen Rückzug anzutreten. Ich bitte Sie, nur noch meinen Bruder benachrichtigen zu lassen, daß ich Draußen seiner warte.“

„Ne, ne, Herr Sekretär, so ist's nit gemeint. Ne gute Absicht trage ich keinem nach. Daß sie an 'ne falsche Adress' kam, ist nit Ihre Schuld am End'. Deswegen geb' ich Ihnen nit die Tür in die Hand. Denten's auch nit, ich wär' der richtige Querulant. Marjo, ich mag schon gar nit mehr von der leidigen (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

# Herren- und Knaben-Kleidung

Auch in den billigeren Preislagen liefern wir **hervorragend dauerhafte, strapazierbare Qualitäten** in prachtvollen modernen Farben, Formen und Mustern. Hierdurch sowohl als auch durch unser Prinzip **streng fester Preise** und **reelster zuvorkommender Bedienung** haben wir uns das **grosse Vertrauen** eines gewaltigen weitverbreiteten Kundenkreises erworben. Wir empfehlen unsere grossartigen Sortimente:

	für Herren	für Jünglinge	für Knaben
<b>Ulster und Paletots</b>	Mark 18- bis 75-	13- bis 50-	3 <sup>50</sup> bis 25-
<b>Anzüge</b>	Mark 18- bis 70-	16- bis 48-	3 <sup>50</sup> bis 26-
<b>Wetter-Mäntel</b>	Mark 16- bis 38-	16- bis 28-	11- bis 20-
<b>Pelerinen</b>	Mark 12- bis 27-	7- bis 18-	4- bis 14-
<b>Loden-Joppen</b>	Mark 6 <sup>50</sup> bis 25-	4 <sup>50</sup> bis 14-	2 <sup>75</sup> bis 8-
<b>Hosen</b>	Mark 2 <sup>75</sup> bis 22-	2 <sup>50</sup> bis 14-	1- bis 8-

6206

Liebfrauenstr. 8-10

# CARSCH

Neue Kräme 27.

## Künstliche Zähne

und Plomben in erstklassiger Ausführung.  
Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.

Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.

## Karl Wodzinski, Dentist

Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder  
Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.  
Sprechstunden von 9-7 Uhr ununterbrochen, Sonntags von 9-1 Uhr.  
Persönliche Behandlung. Solide Preise. 5719

Schuhmacher kann noch Sohlen u. Flecken (Reparatur) mitmachen. Auch für Labengeiß. Off. u. L. N. a. d. Exp. d. Bl. 6118

Jordaustrasse 74 5715  
**Geschäftslokal**  
m Soussol (Lagerraum) zu vermiet

Kettenhofweg 211 Hinterhaus, unweit dem Bahnhofs, großer Lagerkeller nebst Büroräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dietz, Kaiserplatz 18. 5718

Gut erhaltene Ladeneinrichtung zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 5095

## Reste-Ausverkauf

in nur besten Qualitäten

für Anzug- und Paletotstoffen  
bedeutend unter Preis. 5961

Appel & Stern, Leipzigerstr. 34.

Wilhelm Lerner

Schlossstrasse 76 Telefon Taunus 1331  
Spezialgeschäft für sämtliche Gas-, Wasserleitungs- und elektro-technische Artikel. Detail-Elktrische 6164  
Anhänge-Feldlampen mit Sicherheitskontakt und la. Dauerbatterie.

Täglich frisches  
**Gemüse und Obst.**  
**A. Küntzel**

Leipzigerstrasse 9  
Tel. Amt Taunus, 4319, 6200

## Bockenheimer

Eing. Gen. m. beschr. H.

Telefon Amt Taunus No. 1956.



## Volksbank.

Elisabethenplatz 10.

Postscheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

**Annahme verzinslicher Einlagen.**

Auf Schuldscheine mit jährl. Kündigung 4% per Jahr. — Im Sparkasse-Verkehr bei vierteljährl. Kündigung 3 1/2%.  
Sparbücher kostenfrei. Tägliche Verzinsung.

Kündigung von Spareinlagen bis zu Mt. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.  
Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.  
Verzinsung d. St. 3 1/2%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

**Diskontierung von Wechseln.**

Verwahrung u. Verwaltung, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten. 5356

Anschreiben von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes?  
Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

**Kassa-Stunden:** Vormittags von 9-12 1/2 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr, Samstag Nachmittags von 2-3 Uhr.

# Optisches Institut **A. Röttle** Nachf. **H. Hachemeister** Photo-Handlung

Grösste Auswahl am Platze. Billigste Preise. Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstrasse 16. Sonntags geschlossen. Gegründet 1883

empfehlen sein reichhaltiges Lager in **allen Arten Augengläser**, als:

**Brillen, Pincenez,**

**Lorgnetten, Monocles**

etc. nach ärztlicher Vorschrift, sowie nach eigenem Anpassen.

**Thermometer und Barometer**

in einfacher sowie eleganter Ausstattung.

Lupen, Mikroskope, Massstäbe, Briefwagen, Wasserwagen, Aräometer, Zuckerwagen u. Milchwagen, Alkoholmeter etc.



**Operngläser und Feldstecher**

in grosser Auswahl schon von 7 Mark an bis zu den teuersten.

Reiszeuge in bekannt guter Qualität.

Ferner empfehle meine sehr lehrreichen und anregenden **optisch-mechanischen Lehrmittel und Spiele**

als **Kinematographen, Laterna-magica** von 1 Mk. an. — **Bilder dazu auch extra.**



**Dampfmaschinen**

von 1.20 Mk. an bis zu den feinst ausgearbeiteten. **Schöne Betriebsmodelle dazu billigst.**

**Eisenbahnen**

elektrisch, Uhrwerk u. Dampftrieb in allen Preislagen.

**Dynamos, Elektromotore, Camera-Obscura**

**Elektrische Taschenlampen**

von Mk. —.80 an.

**Batterien** von Mk. —.35 an.

**Hauslampen.**

**Punktalgläser, Menisken** scharf gebogene Gläser für grosses Blickfeld.



**Stereoskope, Stereoskop-Bilder und Postkarten** mit sehr schönen Ansichten.

**Schutzbrillen**

für alle Fabrik- und Gewerbebezüge.



**Photographische Apparate**

und alle Bedarfsartikel für Photographie in grosser Auswahl.

**Feldpostkartons** 15 versch. Grösse **H. Wüst, billigste** Leipziggerstrasse 37 Bezugsquelle. **Warnung!** Sendet keinelei verdorbliche Esswaren durch die Kommandantur.

**Beachten Sie bei Weihnachtseinkäufen unsere Inserenten.**

**Jean Nicolaus**

Eisenwarenhandlung Haus- u. Küchengeräte  
Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse  
empfehlen als praktische

**Weihnachts-Geschenke**

Bohlenkasten  
Ofenschieme  
Wärmflaschen

Bügeleisen  
Plätteisen  
Schienständer

Bogelkäfige und Käfigständer.

**Christbaumständer**

Rinderschlitten  
Schlittschuhe

Kodenschlitten  
Rollschuhe

Laubsäge- und Werkzeugkasten :: Löt-Apparate

**Komplette Einochapparate und Gläser**

Tafelwagen :: Wirtschaftswagen :: Wandkaffee-möhlen  
Reibmaschinen :: Fleischhackmaschinen

**Universal-Hackmaschinen**

für Fleisch :: Gemüse :: Brot :: Zucker u. 5952

**Gansbräter :: Amberger Emaillegeschirre**

**Geldkassetten**

Waschmaschinen :: Wringmaschinen :: Wäschmangeln.

**Hut-Lange**  
nur  
Fabrgasse 119  
Constabler Wache.  
Wir haben keine Filialen

6121

Millionen  
gebrauchen gegen 5269

**Husten**

Reiztheit, Katarrh, Verschleimung,  
Keuch- und Reuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6100 nat. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten. „Heilschmeckendes Walz-Extrakt mit Zucker in fester Form“. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: H. Stump, Leipzigerstr. 35, E. v. Beauvais, Friebergstr. 2; C. Fiedling, Basaltstr. 1, Leipzigerstr. 8 und 62, Naumburgerstr. 6, Schleifstr. 6; F. Jacob, Kurfürstenplatz; F. Dietrich, Stern-Apothek, Kurfürstenplatz.

**Emilie v. Kotarski, Leipzigerstrasse 2**  
nächst Bockenheimer Warte  
tadellose Maßanfertigung von Kleidern jeder Art in erstklassiger feiner Ausführung, auch Änderungen bei solidesten Preisen.

**Spezialität: Jackenkleider und Mäntel.**

Von guter Schneiderarbeit nur in bedeutend billigerem Preis zu unterscheiden. Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie.

Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch

**Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen**  
nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen.

6044

## Billiger Weihnachtsverkauf!

Wir haben grosse Posten

**Damen-Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Haus- und Küchenwäsche, Taschentücher, Milleux und Decken** :::

ausgesetzt, die wir trotz enormer Aufschläge zu und teilweise unter alten Preisen verkaufen.

Alle von jetzt bis 15. Dezember bei uns gekauften Wäschestücke werden (von 1/2 Dutzend an) gratis mit Monogramm und Namen bestickt.

**Gebrüder Grief**

6046

Telephon Hansa 2449.



**Betty Schnadig**

Goethestrasse 10, 1. Lift.

# H. Esders & Dyckhoff

6128

FRANKFURT A. M.  
Neue Kräme 15-21

Grosses  
Spezial-Haus  
für

**Herren- und Knaben-  
Bekleidung**

Sport-Artikel

Hüte ≡ Wäsche

☛ Sonntag von 12-8 Uhr geöffnet. ☚

## Für Glühwein Punsch u. Bowle

empfehle ich meine anerkannt guten

## Weiss- und Rotweine.

### Weissweine:

1911 <sup>er</sup> Tischwein naturrein . . . . .	90 $\frac{3}{4}$
Dürkheimer . . . . .	1.—
1911 <sup>er</sup> Oppenheimer naturrein . . . . .	1.20
1912 <sup>er</sup> Niersteiner . . . . .	1.40
Hochheimer Berg . . . . .	1.50

### Rotweine:

Barletta Italienischer Rotwein mit deutschem Rot- bezw. Weisswein verschnitten	75 $\frac{3}{4}$
Spezialmarke . . . . .	90 $\frac{3}{4}$
Perla d'Italia naturrein . . . . .	1.—
Oberingelheimer . . . $\frac{1}{2}$ Fl. 70 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$ Fl. $\frac{1}{2}$	1.20
1911 <sup>er</sup> Margaux naturr in . . . . .	1.50

6201

# J. Latscha.

# Billiger Weihnachts-Verkauf

Grösste Auswahl

in allen Abteilungen

Gute Qualitäten

Damen- und Kinder-Bekleidung

Damen- und Kinder-Hüte

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

Kleiderstoffe — Baumwollwaren

Handschuhe — Strümpfe

Wollwaren — Trikotagen

Modewaren — Schürzen

Spielwaren

Haushalt-Artikel

Christbaumschmuck

Schreib- und Lederwaren

Uhren und Schmuckartikel

Schuhwaren

Herrenartikel

6207

### Feldpostbriefe

Praktische Zusammenstellungen, gefüllt mit Schokolade, Pfefferminz, Fleisch-Pasten, Suppen- und Bouillonwürfeln, Kakao, Kaffee, Tee, kondensierte Milch, Honig, Butter, Marmeladen, Printen, Keks, Zwieback, Kuchen, Frühstücks-Zunge, Würst, Kognak, Rum, Boonekamp usw. in grösster Auswahl.

Beim Einkauf erhält jeder Kunde ein eleganten Wandkalender gratis.

Sonntag von 12-8 Uhr geöffnet.

### Feldpostbriefe

Zigarren bewährte Marken in den Hauptpreislagen von 7, 8, 9, 10, 12 und 15 Pfg. Bei Originalkistchen von 50 Stück Preisermässigung.

Zigaretten u. Tabake bek. Mark. z. Originalpr. „Panzerpackung“ ges. gesch., bruch- und druck-sichere Verpackung, gefüllt mit 10 Zigarren nach Wahl versandfertig verpackt 80, 90, 100, 110 Pfg. usw.

# S. Wronker & Co.

☛ Bockenheim, Leipzigerstrasse 33. ☚

Lokal-Nachrichten.

Kriegsfürsorge für Weihnachten. Nachdem die große Weihnachtsgesandtschaft der Kriegsfürsorge abgegangen ist, geben wir mit Freunden Frankfurts Bürgerchaft, die so viel zu dem beispiellosen Gelingen des großen Planes beigetragen hat, Bericht über den Verlauf unserer Tätigkeit. Nachdem unter tatkräftiger Mitwirkung des stellvertretenden Generalkommandos innerhalb des 18. Armee-Korps-Bezirks, eine Einigung dahin erzielt war, daß die Zentrale der Kriegsfürsorge Frankfurts die Durchführung der Weihnachtsgesandtschaft für sämtliche Truppen übernehmen sollte, begannen die Vorarbeiten die dahin zielten, jedem im 18. Armee-Korps, 18. Reserve-Armee-Korps, und allen sonstigen Landwehr-, Sanitäts- und Landsturm-Formationen in Ost und West eine Gabe rechtzeitig zukommen zu lassen. Im Ganzen waren Geschenke für ca. 600 Kompagnien, Schwadronen und Batterien erforderlich. Der Geschenke- und Verpackungseinheit wurde die Zuteilung einer Kompagnie zu grunde gelegt. Es erhielt demnach eine Kompagnie drei Einheitslisten, eine Schwadron 2 Einheiten, eine Batterie 2 Einheiten. Eine Einheit umfaßt: Hemden, Unterhosen, Socken, Leibbinden oder andere Wollfächer, Zigaretten, Zigarren, Tabak, Pfeifen, Schokolade, Lebkuchen und Keks, Zucker und andere kleinere Geschenke. Außerdem wurden jeder Kiste 70 Geschenke persönlicher Art beigelegt, die im Büro 5 der Kriegsfürsorge verkauft wurden: Taschenmesser, Eßbesteck, Zigarettentisch usw. Endlich wurde auf Anregung des stellvertretenden Generalkommandos eine besondere Offiziersgesandtschaft angegliedert, die in der kurzen Zeit 2000 Pakete ergab. Alles dies ist heute unterwegs ins Feld. Die Weihnachtsgesandtschaft der Kriegsfürsorge ging vorwärts- und planmäßig vonstatten. Insgesamt gingen 50 Waggons vollgepackt mit Liebesgaben von hier ab, davon 23 nach dem Westen und 17 nach dem Osten. Der Gesamtwert der Gesandtschaft beläuft sich auf rund 1/2 Millionen Mark. Unter persönlicher Begleitung von 45 Personen gingen die Transporte nach den verschiedenen Sammelstationen ab. Wir haben Sorge getragen nach den — auch zum 18. Armee-Korps gehörenden — heftigen Regimentern vorzugsweise heftige Herren zu delegieren, zu den nassauischen Regimentern Wiesbadener Herren, den Frankfurter Kriegern Frankfurter Herren. Bei der Einfachheit und Zweckmäßigkeit unseres Verteilungsplanes der einzelnen Formationen dürfen wir wirklich mit Sicherheit hoffen, unsere Gaben alle an die richtige Stelle zu bringen. Mit dem Dank an Frankfurts Bürgerchaft für die hochherzige und immer hilfsbereite Unterstützung können wir zu unserer Freude also auch die Versicherung geben, die Wünsche der Spender erfüllt zu haben, die sich in den Worten zusammenfassen lassen: „Wir wollen unseren Truppen im Felde ein Weihnachten bereiten, das ihnen durch die Fürsorge der Heimat die Heimat so gut wie irgend möglich ersetzt.“ Nun da die große Arbeit geleistet ist, die lezten Wagen „glücklich draussen sind“ sehen wir noch einmal zurück auf das Getriebe der lezten Wochen. Niemand, der nicht in den Räumen der Kriegsfürsorge als Helfer oder Besucher gewirkt hat, kann sich einen Begriff machen von den fleißigen Händen, die am Werk waren, von der Menge Fragen und Antworten, die umherwirbelten, der Briefe und Telegramme, die eilfertig sein wollten, der Kisten, Kisten und Säcke, die gepackt und geschleppt wurden. Es war geradezu erstaunlich, welche Unmenge von Waren in so eine große Kiste gehen und gar erst in einen Waggon. Dabei war jede einzelne Kiste so gepackt, als käme sie geradewegs von lieben Angehörigen, durch Lannenzweige und Bänder verziert und in fürsorgerischer Weise zusammengestellt. Die Kriegsfürsorge hätte diese Leistung auch nicht vollbringen können, ohne die große Unterstützung, die ihr von seiten der Behörden, insbesondere des Generalkommandos, der Linienkommandantur und von der ganzen Stadt Frankfurt zu teil wurde. Von der Weihnachtsgesandtschaft an bis zum Abgange der vollgepackten Wagen waren vor allem Frankfurts Damen am Werk und fanden erfreuliche Hilfe bei unseren jungen Mädchen. Wir möchten es an dieser

Stelle nicht unterlassen, der Hilfe, die uns von Wiesbaden und Darmstadt und den in ihrem Bereich gelegenen Ortschaften und Städten zu teil wurde, dankbar zu gedenken. Alle haben es gewiß gern getan und wollen keinen Dank, aber es war doch viel Mühe und Arbeit nötig, bis die große Sendung fertig war. Nun ist sie unterwegs und unsere besten Wünsche geleiten sie ins Feld. Damit schließt die Weihnachtstätigkeit der Kriegsfürsorge allerdings nicht ab. Schon hat sich eine Kommission gebildet, die sich zum Ziele setzt, alle die zahlreichen eingelassenen Bittegesuche ausgefallener Regimenter, außerhalb des 18. Armee-Korps-Bezirks, durch Einzelsendungen zu erfüllen und so werden in kürzester Frist von neuem Liebesgaben nach Ost und West gehen und den Namen Frankfurts zu Wasser und zu Lande leuchten lassen.

Rhein-Mainisches Verbands-Theater. Da der große Saal der Bockenheimer Turnhalle von der Militärbehörde requiriert wurde, mußte die für Sonntag angekündigte Mädchenaufführung von „Deutsche Weihnacht“ und „Notkappchen“ ausfallen. Sie findet aber am zweiten Weihnachtstage bestimmt nachmittags in der Aula der Gewerbeschule statt. Abends veranstaltet dort der „Berein Jugendwohl“ und die Gewerbeschule mit den Mitgliedern des Rhein-Mainischen Verbands-Theaters eine Aufführung der Wiegand und Scharrolmannschen Schauspiel „Die Heilige Not“, ein Stück aus den Tagen der deutschen Mobilmachung 1914. Die Vorstellung ist, wie hier ausdrücklich bemerkt sei, für jedermann zugänglich.

Das Weihnachtsschiff aus Amerika.

Amerikas Jugend sandte gesammelte Gaben durch Mr. O'Laughlin für die Kinder unserer Krieger. In der großen Vorhalle des Rathauses in Berlin empfingen u. a. Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reide und Gemahlin die Abgesandten der amerikanischen Jugend und die übrigen Festteilnehmer. Die Kaiserin hatte die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und die Hofstaatsdame Fräulein v. Gersdorff entsandt. Von der kaiserlichen Familie waren die drei ältesten Prinzen Wilhelm, Louis Ferdinand und Hubertus erschienen. Ferner waren anwesend der amerikanische Votschafter Gerard und Gemahlin mit mehreren seiner Herren, der italienische Votschafter Vellati, der Staatskommissar für Krankenpflege, Herzog zu Teachenberg, und mehrere Vertreter des auswärtigen Amtes. Zunächst hielt Oberbürgermeister Wermuth eine Ansprache, in welcher er ausführte: Die Vereinigten Staaten von Amerika senden uns eine freundliche Botschaft und ein schönes Geschenk. Wir, denen sie gelten, begeben das Weihnachtsschiff mit dem schiffartigen Entschluß, ohne Atemholen für die Ehre und das Leben unserer Nation zu kämpfen. Darum sind unsere Weihnachtsgedanken nicht weniger rein und hoch, sie sind wohl reiner noch und höher als sonst, geabelt durch unsere Trauer um Tausende treuer Männer, die durch den Tod auf dem Schlachtfelde dem Vaterlande das höchste, ewig nachwirkende Opfer gebracht haben. Die Kinder Amerikas helfen den Weihnachtstisch decken, den deutschen Kindern, denen der mitteillose Krieg den Vater und Ernährer geraubt hat. Unsere Kinder danken dafür aus vollem Herzen. Die drei Prinzen unseres Kaiserhauses, unseres Reiches Freude und Hoffnung, wollen mit der Schar der Kleinen die deutsche Jugend vertreten, welche die gütige Gabe mit Rührung entgegennimmt. Der Oberbürgermeister dankte dem amerikanischen Votschafter und O'Laughlin. Legierten hat er, der Vermittler des dankbaren Gefühls an die Kinder seines großherzigen Landes zu sein. Eine solche Tat werde in unserem Vaterlande nicht vergessen werden. Darauf überbrachte O'Laughlin mit herzlichem Grüssen die Geschenke der amerikanischen Jugend an Deutschlands Kinder. Mit dem Wunsche, daß ein baldiger Friede die ganze Welt erfüllen möge, schloß er seine Ansprache. Danach besichtigte man die Weihnachtstransparenzausstellung im großen Festsaal. Die Festgaben bestehen zu etwa drei Teilen aus nützlichen Gegenständen, zu einem Teil aus Spielsachen. Sie werden dem Roten Kreuz zur Verfügung und Verteilung übergeben.

Die Möglichkeit einer Erhebung Indiens.

Obwohl Verschwörungen gegen die englische Herrschaft und politische Morde in Indien häufig sind, glauben die deutschen Kenner des Landes doch nicht an eine nationale Erhebung des ganzen indischen Volkes gegen England. Von den 315 Millionen Indiern unterziehen volle 70 Millionen nicht der unmittelbaren britischen Herrschaft, und eine indische Nation mit einheitlichem Charakter und einheitlichen Zielen gibt es überhaupt nicht. Indien ist ein Erdteil mit den verschiedensten Stämmen, Rassen und Sprachen, und der Unterschied zwischen den einzelnen Teilen des Landes ist, wie der Hamburger Professor Eten Komow laut „Bl. N. Z.“ in einer Abhandlung ausführt, mindestens so groß, wie der zwischen Deutschland und Spanien. Die unteren Kasten, deren politischer Gesichtskreis nicht über die Grenze ihres Dorfes hinausreicht, und die weder lesen noch schreiben können, kommen für eine nationale indische Erhebung überhaupt nicht in Betracht, die Bewegung in den oberen Kasten ist auf begrenzte Gebiete beschränkt geblieben.

Wesentlich anders sieht es mit den Zukunftsmöglichkeiten. Aus den Kämpfen zwischen Griechenland und der Türkei, Italien und Abyssinien, Japan und Rußland hat man in Wien den Schluß gezogen, daß ein Europäer nicht unbesiegt sei. Der jetzige Krieg hat gezeigt und wird es noch mehr zeigen, daß die Engländer keine Ausnahme machen. Da die indische Armee alles in allem nur etwa 180 000 Mann zählt, die aus allen möglichen Kasten und Rassen zusammengewürfelt sind und daher nur von ausländischen Offizieren befehligt werden können, so verhalten die Indier sich um so vorsichtiger, als sie sich sagen, daß eine Abschüttelung der englischen Herrschaft nur dazu führen könnte, irgend eine andere fremde Macht an deren Stelle treten zu sehen. Afghanen, Japaner und Russen hegen den innigen Wunsch, sich in Indien festzusetzen. Die Inanspruchnahme ihrer Truppen durch England wird den Indiern jedoch die Augen öffnen und ihnen die Erkenntnis befehlen, daß die indischen Truppen nicht nach Europa gehen, um, wie die Engländer es sagen, geehrt zu werden, sondern weil die Engländer ohne sie nicht auskommen können. Wenn aber die Indier mit den Engländern zusammen in diesem Kriege geschlagen werden, was werden sie dann in der Heimat ihren Landsleuten erzählen? Werden sie noch den Glauben festhalten können, daß die Engländer das mächtigste Volk der Erde sind? Und welche Schlüsse werden die indischen Nationalisten ziehen?

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

- Todesfälle.
3. Sept. Kap. Karl, Wehrmann der 12. Komp. des Erf.-Bat. d. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81, Bauschlosser, verheiratet, 33 Jahre, letzte Wohnung Falkstraße 47, gefallen.
3. Friedrich, Heinrich, Wehrmann der 4. Komp. des Erf.-Bat. des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81, Mühlenbau-Techniker, verheiratet, 33 Jahre, letzte Wohnung Bietenstraße 4, gefallen.
9. Billing, Theodor Johann, Musf. der 8. Komp. des Erf.-Bat. des Inf.-Reg. Nr. 81, Postbote, ledig, 27 Jahre, letzte Wohnung Barrentrappstraße 53, gefallen.
5. Nov. Harth, Bernhard, Biegselweber der 10. Komp. d. Erf.-Bat. d. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81, Kaufmann, verheiratet, 34 Jahre, letzte Wohnung Große See-straße 34/36, gefallen.
13. Ruhl, Augustin Emanuel, Wehrm. der 9. Komp. des Erf.-Bat. des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81, Schlosser, verheiratet, 31 Jahre, letzte Wohnung Ginzheimer Landstraße 11, gefallen.
11. Deg. Geißert, Robert August Wilhelm, 3 Monate, Ginzheimer Landstraße 64.
14. Klappert, Kaspar, Fuhrknecht, ledig, 58 Jahre, Oberstraße 12.

Winterrödeit hören, red' gern mal ein ander Wort. Jetzt kommen Sie erst mit zu den Mädle. Hören Sie's junge Leben über uns? Ja, da gib't gar Benzluft im schiefen Herbst. Und Ihr Bruder scheint mit fidel dazwischenzuschirpen. Und dies bißte gute Freud' im schlechten Heurigen verdante ich mei'n Traulse. Wir haben 'ne Braut im Haus, Herr Sekretär. Der müssen's doch 'nen Glückwunsch sagen, wenn Sie's so gut mit uns meinen. Leeren wir ein Gläsle auf mein'm Dirles Wohl.
Als wäre plötzlich vor seinen erschrockenen Augen der Blickstrahl vernichtend in eine hoffnungsvolle Saat gefahren, so entgeistert sah Hartwegs Gesicht geworden. Zerbrochen lag eine Welt heimlichen Glücks vor ihm, zerbrochen war ein holder Traum. Sein Herz zuckte in schmerzlicher Bestürzung.
„Fräulein Traute ist verlobt?“ murmelte er. „Die Freunde in Sorgenloch, ich meine Doktor Steinbachs, die ja auch Ihnen näher bekannt sind, erwähnten nichts davon.“
„Schon möglich. Traut' war noch nit als Braut im Doktorhaus, denn sie ist's erst ein paar Tag', und Karten woll't's auch nit verschiden. Moch't ihr Glück nit an die Glocken hängen, die ja heuer so viel schweigen müssen im Leid der Zeit. Soll'ten Sie aber hernach wieder in Sorgenloch vorprechen, mögen Sie gern davon erzählen, Herr Sekretär. Zu verstedten brauchen wir meines Mädles Bombenglück just nit vor guten Freunden. Bei der Hochzeit, die ich richten werde, bevor 's Jahr zu End' geht, dürfen Sie sowieso nit fehlen.“
Immer noch gleichsam in halber Betäubung stieg Hartweg dann neben dem Hausherrn die breite Treppe hinan, deren bemerkenswerte architektonische Schönheit

er indes nicht gewahrte, wie Bruder Heinz es voller Entzücken getan, der so leicht nicht achtlos an einer wertvollen Umwelt vorüberging. Ja für diese stets so zuzugewandte scharf erfassende Auge des Taxators hatte, dem jedweder Wertgegenstand von unwillkürlichem Interesse ist.
Und nun stand Felix Hartweg vor der jungen Braut und stammelte seinen Glückwunsch.
Für die Dauer eines Moments hielt er eine eiskalte, kleine Hand in seiner Rechten, sah in zwei stille, tiefe Augen, die mit einem seltsamen Traumblick auf ihm ruhten. Darin leuchtete kein selbstbewusster Mädchenstolz und kein seltsames Herzkammern. Auch jenes holde, sonnige Lächeln fehlte, das er einst wie einen goldenen Schein aus diesen reinen Sternen hatte strömen sehen. Ein Licht, das sein bis dahin leeres, gleichgültiges Herz wunderbar erleuchtete, ihm eine verborgene Liebesfülle zeigte und sie fortan hütete mit warmem, näherndem Feuer. Und diese verschwiegenen Blüten, konnten sie nicht eines Tages heranwachsen zu einer starken, heißen Lebensflamme am eigenen Herd? Er ahnte es in zitternder Hoffnungsredigkeit. Und da war es urplötzlich aus — vorbei. Erloschen wie im Wassersturz, das warme treibende Leben.
Ihn ror. In seinem Herzen gähnte wieder die dunkle Leere. Er fühlte ihren kalten Odem wie einen körperlichen Schmerz. Und sah dann die gleiche lähmende Hoffnungsleere in den blaubunten Augen, die er einst die goldenen genannt, weil sie in warmer, leuchtender Jugendlust ihm zugestrahlt.
Und dies stille, freudlose Kind sollte glückliche Braut sein?
Des Bruders Gelächter schlug an sein Ohr. Fast

zornig sah er zu ihm hin. Wie konnte Heinz vergnügt sein in einer Stunde, die immerhin auch ihm eine Hoffnung zerschlagen? Denn hatte nicht auch er werdend an Traute gedacht? Mußte nicht so viel verlorene Holdseligkeit auch in ihm Gefühle der Behmut auslösen?
Und da gaultete er schon unbefummert um eine andere Blume, der leichtschwingte Falter.
Ach, hatte er nicht schließlich recht? Sind sie nicht am besten daran, die mit dem Leben Fangball spielen? Die große Blöde mit dem starken Gliederbau und dem blühenden, lebhaften Gesicht machte es vielleicht ebenso. Wie vertraut sie mit dem lockeren Vogel zwitscherte. Das war ein Schwärzen und Scherzen, als ob sie sich schon Keonen kannten.
Ja, die süddeutsche Beweglichkeit hatte die Waiskürre augenscheinlich. Ob auch das warme Herz?
Er spähte nach ihren Augen. Er verstand es ziemlich, solche Seelenpiegel zu deuten.
Nein, den warmen, goldenen Schein empfänglicher Jugend sah er nicht, eher ein hartes, kaltes Glimern, das scharfe Berechnung der Dinge verriet.
Warum ließ sie sich da vom weltarmen Heinz den Hof machen, der wohl ein hübscher Junge und lustiger Spasmacher war, sonst aber mit leeren Händen kam, wofür dies Mädchen sicher die richtige Witterung hatte.
Im Verlauf des Abends — man hielt den Besuch mit rheinischer Gastlichkeit fest — hatte er dann Gelegenheit zu weiteren psychologischen Studien, als nun auch der Sohn Jörg und Binzenz Schöttle, der glückliche Bräutigam, sich ihnen zugesellten.
Insbesondere diesen beneidenswerten Menschen sah Felix sich eingehend an.
(Fortsetzung folgt.)



Von grossen Treibjagden empfehle:

**Hirsche im Ausschnitt** Rücken u. Keule Pfd. 1.00 -  
Bug Pfd. 80 - Ragout Pfd. 50 -

Frisch geschoss. grosse Hasen 4.-  
(nur abgestreift)

Hasenbraten . . . . . Stück 3.20 -  
Dito gespiekt 30 Pfg. mehr.

**Rehe im Ausschnitt**

Rücken u. Keule im Ausschnitt Pfd. 1.20 -  
Bug Pfd. 80 - Ragout Pfd. 50 -

Fasanen Stück 2.20 - bis 2.80 -

ff. junge Hahnen - Enten - ff. Suppenhühner - ff. Suppentauben

ff. Wetterauer Gänse in unübertroff. Qualität.

**L. Brenner, Bockenheim, (Inh. C. Nickel)**

Leipzigerstr. 12.

Telefon Taunus 1865.

6205

Für die Feiertage  
empfehle als **Spezialität**  
**Thüringer- und**  
**Braunschweiger**  
**Fleisch- und**  
**Wurstwaren**

in vorzüglicher Qualität,  
ferner Südwine, Hum, Arak,  
Conserven und Früchte.  
Täglich frisches Tafelobst.

**E. Sommerlad**  
Leipzigerstr. 15a (Kaffee Obeon).

**Großer schöner Laden**  
mit Ladenzimmer und Souverain sofort od.  
später z. vermieten. Leipzigerstr. 24. 6113

**Karte des Weltverkehrs**

2 x 1,45 m. Ueberseeische Dampferlinien,  
Kolonen, Hilfsmittel für Erdkunde und  
die Kriegsberichte, billig zu verkaufen.  
Königsstraße 60, 2. St. 6134

**PHILIPP ALBERT**

UHRMACHER und GOLDARBEITER

21<sup>a</sup> Leipzigerstrasse 21<sup>a</sup>

**Trauringhaus „West“**

gegründet 1882.

**Grosses Lager in**

Uhren und Goldwaren. Stets  
Neuheiten. Grosse Auswahl  
in patriotischen Schmuck-  
sachen. Eiserne Ringe mit  
Inscription. Broschen. Eiserne  
Kreuze, Cigaretten-Etuis mit  
Eisernem Kreuz, Armeeuhr  
von 3.50 Mk. an, Armband-  
Uhren Mk. 4.50. Taschenlampen und  
Batterien.



6203

**Spezialität:**

Massiv goldene **Trauringe**  
fugenlos.

Enger- u. Weitermachen gratis.



**Geschäftslokale etc.**

2 Läden mit Wohnung preiswert zu ver-  
mieten. Große Seestraße 21. 5283

Laden mit 1 Zimmer eventl. auch als  
Wohnung an ruhige Leute billig zu ver-  
mieten. Näh. Riesastraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu ver-  
mieten. Gremppstraße 21, part. 5662

Schöner Laden sofort oder später  
zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. 5755

Schöner Laden preiswert zu ver-  
mieten. Landgrafenstraße 3. 6034

Schöner großer Laden mit 2  
Zimmerwohnung sofort billig zu ver-  
mieten. Näheres bei Nicolai & Will,  
Leipzigerstraße 59. 6085

Werkstätte zu vermieten.  
Schönhoffstraße 13. 5333

Große helle Werkstatt, 32 qm sofort  
zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung m. Remise per sofort zu verm.  
Rödelheimerlandstraße 34, I. Stock. 5663

Boden als Lagerraum zu vermieten.  
110 qm. Basaltstraße 28, I. Stock. 6160

**Zimmer etc.**

Schön möbliertes Zimmer zu ver-  
mieten. Landgrafenstraße 41, I. St. 4933

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort  
oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24,  
I. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

Möbliertes Zimmer zu vermieten  
Gremppstraße 21 part. 5652

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bill.  
zu vermieten. Falkstr. 47, I. St. r. 5987

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort  
zu verm., eventl. auch mit guter Pension.  
Domburgerstr. 28, III. St. Blank. 5074

Gut möbliertes Zimmer sofort zu  
vermieten. Adalbertstr. 65, I. St. 5988

2 möblierte Zimmer auch einzeln mit  
oder ohne Pension billig zu vermieten.  
Wurmbachstraße 8, I. Stock, rechts. 5908

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Rohmerstraße 3, part., rechts. 6075

Möbliert. Mansarde zu verm. Woche  
M. 2.50. Bredowstr. 17, I. St. r. 6077

Schön möbliertes, großes Zimmer zu ver-  
mieten. Am Weingarten 7, I. St. r. 6085

Möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Gremppstraße 31, 3. St. rechts. 6108

An der Warte freundliches Zimmer  
(4 Mk.) zu vermieten. Bodenheimerland-  
straße 138 a, I. St. links. 6109

Möblierte Mansarde zu vermieten.  
Zietenstraße 14, 3. St. rechts. 6110

Helles, möbliertes Zimmer sofort zu ver-  
mieten. Kettenhofweg 152, 3. St. 6161

Möbliertes Zimmer sowie Schlafstelle bill.  
zu vermieten. Appeltgasse 13, 2. St. 6191

Gut möbliertes Zimmer mit 1 oder  
2 Betten an Fräulein oder Herrn zu ver-  
mieten. Falkstraße 97, part. 6192

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Am Weingarten 30, I. St. l. 6193

Schönes heizbares Mansardezimmer  
zu verm. Sinnheimerstr. 38, part. 6194

Leeres Mansardezimmer zu ver-  
mieten. Dessenplatz, 6, I. Stock. 6195

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am  
Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäfts-  
lokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

**Billiger Weihnachtsverkauf**

**in Möbeln!**

Auf meine schon weit reduzierte Preise gewähre ich über Weihnachten einen  
Extra-Rabatt von **10%**

Ständiges grosses Lager in compl. Einrichtungen, Einzeilmöbeln,  
Polstermöbeln, Klein- und Ziermöbeln.

Sämtliche **Feldpost-Artikel** zu den billigsten Tagespreisen.

- Elektrische Taschenlampen mit Batterie und Bine . . . von 95 Pfg. an
- Lanten-Feuerzeuge . . . . . 30 . . .
- Militär-Taschenmesser . . . . . 75 . . .
- Hindenburg-Flaschen mit Cognac oder Rum gefüllt, drucksticher, p. St. Mk. 1.-
- Taschen-Wärme-Oefchen mit 10 Ersatzkohlen . . . von Mk. 1.50 an
- Alle Grössen Kartons . . . . . von 5 Pfg. an

Versandfertige zusammengestellte Feldpostpakete mit Cigarren, Cigaretten, Tabake und  
Pfeife gefüllt in allen Preislagen.

Brustbeutel, Tabakbeutel, Ohrenschützer, Feldkocher mit und ohne Spiritus von 65 Pfg. an,  
Butterdosen zum Versand mehr leicht von 15 Pfg. an.

Gr. Seestr. 9 **Carl Goltz** Gr. Seestr. 9

vormals Tauber & Goltz



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Zigarren, Zigaretten und Tabake**

**Weihnachtskistchen in grosser Auswahl**

Für Liebesgaben gewähre bei Abnahme von  
50 Stück 7%, von 100 Stück 10% Rabatt

6170

**Feldpostkarton in allen Grössen**

**Martin Ramser**

Zigarrengeschäft

Jordanstrasse 51 en gros und en detail Tel. Taunus 4925